

Sieben Blalla-Weisheiten

der letzten Tage

Es geschehen

immer mehr Zeichen als Wunder.

Als Seiltänzer

sollte man die Erde nicht aus den Augen verlieren.

Es ist leichter,

einen Bock zu schießen als auf einem zu reiten.

Sei schlau und geh' nicht aus dem Bau,

wenn du brennende Steine am Himmel siehst.

Beim Abseilen ist zu berücksichtigen,

dass man sich genügend Kräfte für den Wiederaufstieg bewahrt.

Wehe, wenn die Flamme erlischt,

die Nacht hereinbricht und dich im nördlichen Eismeer antrifft.

Wer Augen hat zu sehen, der sehe!

Wer keine Augen hat, der sehe Augen!



Die Sprache verschlagen

Die Bildgewalt des Blalla W. Hallmann

Blalla W. Hallmann ist ein Radikaler. Einer, der über Grenzen hinaus spuckt – und jedes Mal trifft. Ein Zauberer, der unsere Welt in Himmel und Hölle verwandelt – und sie dadurch erst recht als unsere Welt entlarvt. Ein Originalgenie im schönsten, zwiespältigsten Sinn.

Einundzwanzigjährig malt er wunderbar ausgewogene Bilder, mittig zwischen Kinderzeichnung, Ikone und Akademie. Auch als reifer Künstler gibt er die Scheinnaivität dieser dunkel leuchtenden Drachen, Engel, Blumenteppeiche und Urwälder nicht auf. Aber er reichert sie mit einer stupenden Fähigkeit zu Komposition, Räumlichkeit, Lichtführung an. Er arbeitet, Schub um Schub, die fränkische Gotik, Grünewald, Bosch, Goya, Runge, Ensor, Rousseau, Grosz in sein Werk. Er pflegt mit der Kunstgeschichte souveräneren Umgang als je ein postmoderner Zitatenkoketteur. Er macht sich in der Welt klassischer Weltenlandschaften breit und kommt, nein, will nicht los von der manischen Fixierung auf Christgeburt, Abendmahl, Kreuzigung, Himmelfahrt, Heilige Dreifaltigkeit.

Er ist ein Traditionalist aus schierer Aggression. Blalla macht Malerei und Zeichnung für psychische Risikozonen porös, aus denen produktive Wut, visionäres Entsetzen, halluzinierter Wahn eindringen. Doch er überführt den paranoischen Zwang zu Symmetrie, Spiegelbild, Hierarchie, Repetition in eine höchst bewusste, kritische, narrative Reflexion. Er kennt den Abgrund vom eigenen Absturz her, aber der Schock von innen entläßt sich in die Fülle der äußeren Wirklichkeit. Blalla bürdet dem naiven Gestus ganze Philosophien über den Zyklus von Geburt, Folter- und Leichenkammern, Todesmühlen auf. Einige Bilder aus den 1980er Jahren sind Weltenlandschaften aus KZ-Horror, Inquisition, Bigotterie und rosa überwölktem Voralpenland: ein Theater der Grausamkeit, infernalische Tableaux – und doch fast komödiantisch, ja parodistisch inszeniert. Blalla erkennt darin keinen Widerspruch, sondern die Doppelbödigkeit und Tücke einer idyllisch verlogenen Welt. Am Gegenpol leuchten Bilder mit Flügen in ein gläsernes Licht, Trapezkünstler und Seelenschmetterlinge in einem circensischen Ballett. Auch das findet Platz in Blallas poetischer Ironie.

Doch ein Grundthema bleibt die pissende, schießende, fickende, obszön unterlaufende Destruktion von Ritualen der Autorität. Seine idée fixe (oder Wunde?) ist die Bindung dieser Rituale an eine christliche Engels-Heiligen-Pfaffen- und Teufelswelt. Deshalb verkuppelte er das unschuldige Kind in sich mit der Hure von Babylon und schändet die Symbole in einem monströsen Zeugungsakt. ...

So kreuzt Blalla ebenso wutentbrannt wie mühelos, blasphemisch wie poetisch zwischen Obsession und Komposition, kreativer Abreaktion und hochkarätiger Malerei. Er verfügt über einen zeichnerischen Stil, der mit böser Liebe detailliert, und einen malerischen Stil, der aus bösen Dämpfen Atmosphäre webt. Natürlich ist Blalla ein gefundenes Fressen für Tiefen- und andere Psychologen, doch seine Malerei läuft ihnen locker in Richtung Kunst davon.

Manfred Schneckenburger: Eine engelhafte Kunst, Teufel zu malen, Kat. Museum Ostdeutsche Galerie Regensburg, 1996

Zur Eröffnung der Ausstellung

Die Sprache verschlagen Die Bildgewalt des Blalla W. Hallmann

am Sonntag, dem 5. August 2007 um 11 Uhr
in der Kunsthalle Recklinghausen
laden wir herzlich ein.

Es sprechen:

Prof. Dr. Ferdinand Ullrich

Dr. Hans-Jürgen Schwalm

Matthias Reichelt
Publizist, Berlin



Kunsthalle Recklinghausen
5. August bis 23. September 2007
di – so, feiert. 11 – 18 Uhr
www.kunst-re.de

Öffentliche Führungen jeweils sonntags um 11 Uhr

Zur Ausstellung erscheint im Verlag für moderne Kunst Nürnberg das Buch »Die Sprache verschlagen. Die Bildgewalt des Blalla W. Hallmann«, herausgegeben von Matthias Reichelt, mit Texten von Udo Kittelmann, Titus Milech, Jörg Schröder und Barbara Kalender, Matthias Reichelt, Klaus Theuerkauf, Klaus Theweleit und Anja Zimmermann.